

Offener Brief zum ScoreBonus für die Rugby-Bundesliga

Liebe Rugby-Community,

am 22.03.2025 hat der Deutsche Rugby Tag einen ScoreBonus für die 1. und 2. Bundesliga beschlossen. Das Ziel des ScoreBonus soll es sein, „wichtig[e] Anreize zu setzen die dafür Sorge tragen, dass jeder Bundesligaverein die Notwendigkeit der nachhaltigen Jugend- und Nachwuchsarbeit erkennt und entsprechend priorisiert.“ (Rugby Deutschland: S. 145 f.)

Weiterhin wird in der Begründung der „Schlüssel zu erfolgreichen Spitzenrugby in Deutschland [...] nicht in der Verpflichtung von im Ausland rekrutieren Spielern“ (Rugby Deutschland: S. 146) gesehen. „Dies soll mit dem ScoreBonus manifestiert werden.“ (Rugby Deutschland: S. 146)

Wir als Team „Integration durch Sport“ des Rugby Club Leipzig finden diesen Ansatz mehr als bedenklich!

Unsere Aufgabe ist es „Menschen mit und ohne Migrationshintergrund für ein Engagement in Sportvereinen zu gewinnen“ (Bundesministerium des Innern und für Heimat) und zusammenzubringen.

Denn wir sehen das große Integrationspotenzial im Rugbysport. „Er stärkt [...] den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Gemeinsame sportliche Aktivitäten fördern die Begegnung von Menschen ganz unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, sie schaffen Verständigung und gegenseitige Toleranz, wodurch Vorurteile abgebaut werden.“ (Bundesministerium des Innern und für Heimat)

Durch den ScoreBonus sehen wir diesen Ansatz mehr als gefährdet, denn

1. Der ScoreBonus fördert den institutionellen Rassismus.
2. Der ScoreBonus blendet die Problematik des Dropouts in strukturschwachen Regionen aus
3. Der ScoreBonus erschwert die Integrationsarbeit.
4. Der ScoreBonus wird einer modernen Einwanderungsgesellschaft nicht gerecht.

1. Der ScoreBonus fördert den institutionellen Rassismus.

Laut der UN-Antirassismuskonvention definiert sich rassistische Diskriminierung als „jede auf der vermeintlichen ethnischen Herkunft, [...] Abstammung oder nationalen Ursprungs beruhende Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung, die zum Ziel oder zur Folge hat, dass dadurch ein gleichberechtigtes Anerkennen, Genießen oder Ausüben von Menschenrechten und Grundfreiheiten im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder jedem sonstigen Bereich des öffentlichen Lebens vereitelt oder beeinträchtigt wird.“ (Antidiskriminierungsstelle des Bundes)

Genauer wird institutioneller Rassismus noch zusätzlich als „Diskriminierung, Ausgrenzung oder Abwertung, die von den Institutionen einer Gesellschaft, [...] ausgehen“ (Antidiskriminierungsstelle des Bundes) bezeichnet. „Ausgangspunkt sind dabei nicht die Vorurteile oder abwertenden Einstellungen der handelnden Individuen. Vielmehr führen die Auslegung oder die Anwendung von Regeln, Vorschriften, [...] oder eingeschliffenen Praktiken dazu, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen [...] benachteiligt werden.“ (Antidiskriminierungsstelle des Bundes)

Diese Form der Abwertung von Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei dem ScoreBonus vor.

Vereine werden durch den ScoreBonus dazu angehalten, vordergründig „rugbydeutsche“ Spieler bei Ligaspielen einzusetzen, auch, wenn ein Spieler mit Migrationshintergrund ein höheres Leistungspotenzial hätte. Dies erschwert vor allem die Integration von Geflüchteten. Neuen Spielern aus dem Ausland, unabhängig von den Migrationshintergründen, wird die Teilhabe an den höchsten deutschen Spielklassen zumindest erschwert.

Bisher war die Aussicht auf Spielmöglichkeiten in den beiden höchsten Rugby-Spielklassen ein motivierendes Angebot bei der Kommunikation mit neuen Spielern, auch bei jenen mit Migrationserfahrung.

Wie erklärt man Spielern mit Migrationshintergrund (aus Syrien, Ukraine, Venezuela u.a.), dass sie aufgrund ihrer Herkunft vordergründig in unteren Spielklassen eingesetzt werden, weil der Verein sonst für sie Strafpunkte kassiert?

Dies ist institutioneller Rassismus, weil es die Teilhabe an den höchsten deutschen Spielklassen im Rugby erschwert und damit ganze Bevölkerungsgruppen aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt werden.

2. Der ScoreBonus blendet die Problematik des Dropouts in strukturschwachen Regionen aus

Der Ansatz des ScoreBonus ist die Belohnung von nachhaltiger Nachwuchsarbeit. Spieler aus der eigenen Jugend sollen mit „-1“ gewertet werden. Spieler aus der Jugendarbeit des deutschen Rugbys werden mit „0“ bewertet. Ohne auf die Region des Vereins und damit verbundene Probleme einzugehen.

Die Nachwuchsarbeit in wirtschaftlich starken Ballungszentren gestaltet sich in unserer Wahrnehmung und Erfahrung einfacher als in strukturschwachen Regionen.

In strukturschwachen Regionen leben in höherem Maße sozial-benachteiligte Familien. Diese Familien „bewältigen ihren [...] Alltag oftmals unter schwierigen sozialen und ökonomischen Bedingungen. Die Integration der unterschiedlichen Lebensbereiche mit allen ihren Anforderungen erfordert viel Kraft“ (Mobile Familienbildung), denn die Belastungen, die diese Familien bewältigen, sind existentiell: Geldknappheit, Arbeitslosigkeit, Schulprobleme. In dieser Situation sind diese Familien gegenüber Bildungs-, Sport- und Kulturangeboten wenig aufgeschlossen. Rugbyvereine in strukturschwachen Regionen müssen ihre Kräfte bündeln und viel in das Erreichen dieser Familien investieren. Ohne professionellen Trainerstamm, der tagsüber in Schulen oder Horts tätig ist, ist dies kaum zu bewältigen. Dazu fehlen Vereinen in strukturschwachen Regionen die Mittel, da Sponsoring, z.B. durch finanzkräftige Eltern oder Freunde des Sports, kaum vorhanden ist.

Auch das Binden an den Verein, ist mit hohem menschlichem, zeitlichem und finanziellem Aufwand verbunden. Schließlich müssen die existenziellen Probleme weiterhin durch den Verein ausgeglichen werden. Zum Beispiel, um die Teilnahme an Turnieren zu gewährleisten. Ebendiese sind in Mitteldeutschland kaum unter einer Autostunde Fahrtzeit zu erreichen, nicht mit der Straßenbahn wie andernorts. Diese Kosten trägt der Verein, um Chancengleichheit zu gewährleisten. Die Aufsicht sichern ehrenamtliche Trainer ab, da Elternbegleitung aus vorangehend genannten Gründen nicht selbstverständlich ist, aber professionelle Trainer fehlen.

Ist dies gelungen, folgt die nächste Herausforderung: Der Dropout aus dem Sport.

Studien zeigen, dass Jugendliche in der sensiblen Phase der Adoleszenz aus dem organisierten Sport ausscheiden. Die Gründe hierfür sind vielfältig.¹ Hinzukommen die Spieler, die aus beruflichen Gründen in eine strukturstarke Region, mit einem entsprechenden Rugbyverein, wechseln. Somit verliert ein Verein in einer strukturschwachen Region, obwohl es ihm mit großem menschlichem und finanziellem Aufwand gelungen ist, Kinder für den Sport zu begeistern, eine hohe Anzahl an Spielern. Und wird dafür nun bestraft?

3. Der ScoreBonus erschwert die Integrationsarbeit.

Die durch den Dropout verlorenen Spieler müssen durch erwachsene Spieler von außerhalb ersetzt werden. Hier sahen wir als Team „Integration durch Sport“ bisher eine große Chance: Menschen mit Migrationshintergrund in den Verein holen, Chancen in einer guten Spielklasse bieten, darüber sozial integrieren.

Der ScoreBonus stellt uns nun vor eine große Hürde, dies zu tun und den Rugbysport mit seinen positiven Werten glaubhaft zu verbreiten (siehe Punkt 1). Schließlich wird der Einsatz von Spielern mit Migrationshintergrund bestraft. Warum sollte ein Verein sich auf diesem Gebiet dann noch nachhaltig engagieren?

4. Der ScoreBonus wird einer modernen Einwanderungsgesellschaft nicht gerecht.

Blicken wir in die Zukunft, dann wird das System des ScoreBonus bis ca. 2033 so verschärft, dass lediglich 3 Punkte pro Spiel und Team zulässig sind.

Diese Punktzahl steht dem Gesellschaftsbild entgegen.

Am Beispiel der Stadt Berlin zeigt sich, dass eine Umsetzung kaum alltagstauglich ist: 2023 wohnten in Berlin 24,4 % Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit.² In einem Spieltagskader stehen 22 Spieler – überträgt man die genannten 24,4 % auf ein Rugbyteam, hätten fünf der 22 Spieler keinen deutschen Pass. Dies würde einen Punktestand von max. zehn Punkten bedeuten, zumindest wenn andere Faktoren ausgeblendet werden. Ein Ausgleich durch zehn „Eigengewächse“ wäre durchaus möglich. Zwei Plätze für Rugbyspieler aus Deutschland sind nun noch frei.

Unter diesem Gesichtspunkt macht es für Vereine keinen Sinn ihre begrenzten Ressourcen in die Integrationsarbeit zu investieren. Die Jugendarbeit wird und muss im Vordergrund stehen.

Uns ist bewusst, dass genau dieses Vorgehen das Ziel des ScoreBonus ist. Rugby Deutschland möchte damit ein Söldnersystem erschweren. Was aber ist mit jenen Rugbyspielern, die aus anderen Gründen nach Deutschland gekommen sind? Diese werden in einem solchen System nicht bedacht und eindeutig benachteiligt.

¹ Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB). „Junge Menschen profitieren von Sport und Bewegung“, DOSB, <https://www.dosb.de/aktuelles/news/detail/junge-menschen-profitieren-von-sport-und-bewegung>.

² Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. „Bevölkerung in Berlin und Brandenburg 2024.“ Statistik Berlin-Brandenburg, <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/020-2024>.

Noch dazu wird es nicht mehr möglich sein, ein realistisches Gesellschaftsbild im Rugby zu zeichnen. Rugby in Deutschland entwickelt sich vielmehr zu einer elitären Community, welche die Herkunft der Spieler in den Vordergrund stellt.

Ist dies gewollt?!

Rugby lebt durch Vielfalt und sollte ein Sport der Vielfalt bleiben, ohne Menschen Punkte zuzuschreiben.

Fazit:

Wir als Team „Integration durch Sport“ lehnen den ScoreBonus, aus den oben genannten Gründen, ab.

Er widerspricht unseren hochgelobten Rugbywerten³: Leidenschaft für den Sport darf jeder haben. Dazu gehört es auch, in der höchsten Spielklasse des Landes zu spielen. Diese Möglichkeit wird Menschen mit Migrationshintergrund mit dem ScoreBonus erschwert.

Integrität bedeutet ehrlich zu seinen eigenen Werten zu stehen – und dazu gehört Chancengleichheit. Diese ist durch den ScoreBonus nicht gegeben.

Disziplin auf und neben dem Feld gehört ebenfalls zum Rugby. Es kann keine Rede von Disziplin sein, wenn unsere Werte außer Acht gelassen werden.

Respekt für die erbrachte Leistung hat jeder verdient. Der ScoreBonus wertet Menschen mit Migrationshintergrund ab. Dies ist kein respektvolles Verhalten.

Zeigen wir also Solidarität und schützen wir unsere Mitmenschen vor jeder Form der Ausgrenzung!

Menschen mit Migrationshintergrund benötigen in der aktuellen politischen Lage besonders viel Solidarität.

Team Integration durch Sport beim Rugby Club Leipzig e.V.

Literaturangabe

Rugby Deutschland. „Tischvorlage des Deutschen Rugby-Tags 2025.“ Rugby Deutschland, März 2025, <https://www.rugbydeutschland.org/drt-protokolle-95526v4>. Zugriff am 24. März 2025.

Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI). „Integration durch Sport.“ BMI, <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/integration-sport/integration-sport-node.html>. Zugriff am 24. März 2025.

Antidiskriminierungsstelle des Bundes. „Ethnische Herkunft und Rassismus.“ Antidiskriminierungsstelle des Bundes, <https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber->

³ Rugby Deutschland. „Werte des Rugby.“ Rugby Deutschland, <https://www.rugbydeutschland.org/werte-des-rugby-88261v4>.

[diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/ethnische-herkunft-rassismus/ethnische-herkunft-rassismus-node.html](#). Zugriff am 24. März 2025.

Mobile Familienbildung. „Sozial benachteiligte Familien.“ Mobile Familienbildung, https://mobile-familienbildung.de/hr/HrSpFb-1.12.Sozial_benachteiligte_Familien.pdf. Zugriff am 24. März 2025.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. „Bevölkerung in Berlin und Brandenburg 2024.“ Statistik Berlin-Brandenburg, <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/020-2024>. Zugriff am 24. März 2025.

Rugby Deutschland. „Werte des Rugbys.“ Rugby Deutschland, <https://www.rugbydeutschland.org/werte-des-rugby-88261v4>. Zugriff am 24. März 2025.

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB). „Junge Menschen profitieren von Sport und Bewegung.“ DOSB, <https://www.dosb.de/aktuelles/news/detail/junge-menschen-profitieren-von-sport-und-bewegung>. Zugriff am 24. März 2025.